

NIKOLAI RAKIN,  
*«Kalevala» на коми языке.  
 В контексте некоторых  
 аспектов теории и практики  
 художественного перевода.*  
 [Kalevala in der Komi-Sprache.  
 Im Kontext einiger theoretischer  
 und praktischer Aspekte der  
 Übersetzung von Kunst.] Tartu,  
 2014. 338 S.

Thema der Dissertation von Nikolai Rakin sind die Übersetzungen des finnischen Nationalepos Kalevala ins Komi. Sie stammen von Adolf Turkin, V.I. Lytkin und M. Jolkin, die verschiedene Gesänge aus dem Kalevala übertragen haben, und sind vorwiegend in Literaturzeitschriften der Komi erschienen (*Войвыв кодзув, Югыд туй*). Ein Teil ist unveröffentlicht.

Das Übersetzen ins Komi ist wenig erforscht. Rakin befasst sich in seiner Arbeit denn auch eingehend mit der allgemeinen Problematik der Übersetzung ins Komi, wie der Verwendung von Kasus, Zeitformen und Personalformen im übersetzten Text. Der Anhang enthält zudem ein Verzeichnis aller auf Komi erschienenen Übersetzungen. Trotz ihres engen Themas hat die Untersuchung also eine allgemeine Dimension, da sie die für das Komi als Sprachform charakteristischen Strukturen im kontrastiven Rahmen der Übersetzungswissenschaft auslotet.

Den Hauptteil der Arbeit bildet eine Detailanalyse der Lexik, Morphosyntax, Phraseologie und Stilistik der Übersetzungen. Gensondert behandelt werden viele für die Volksdichtung charakteristische Eigenheiten wie Parallelismus, Kehrsvers, Alliteration, die Verwendung von Synonymen, die Übersetzung von im Komi fehlenden Begriffen, Personen- und Ortsnamen u. ä. Der Verfasser stellt unter Beweis, dass er die Besonderheiten der finnischen Sprache hervorragend kennt, und analysiert auch seltene Konstruktionen überwiegend richtig. Stellenweise ist allerdings zu erkennen, dass sich die Sprachkenntnis des Verfassers vor allem auf die Standardsprache beschränkt und sich nicht auf das Karelische erstreckt. Daher interpretiert er einige in der karelischen Sprache oder den Ostdialekten wurzelnde Wörter und Formen als poetische Ausdrücke. Übersetzungsprobleme werden in der Arbeit vorwiegend als technische Fragen behandelt, also als Übersetzung von im Komi fehlenden Ausdrücken oder von in Ausgangs- und Zielsprache differierenden Konstruktionen. Die theoretischen Teile der Arbeit sind ausgesprochen knapp gehalten, und der Verfasser behandelt die Übersetzungen der Kalevala-Gesänge nicht als Gesamtheit. Im russischen Kontext wäre es möglich gewesen,

die ethnolinguistische und kultursemiotische Forschung zu nutzen, um zu beschreiben, wie das Weltbild des Kalevala aus der Sicht des heutigen Menschen oder eines modernen Komi zu verstehen ist, doch die Ziele des Verfassers sind enger gesteckt.

Obwohl weder auf Komi noch in den meisten anderen uralischen Sprachen Russlands eine Übersetzung des gesamten Kalevala erschienen ist, ist das Forschungsthema auch insofern nützlich, als das Kalevala als Vorbild für viele finnisch-ugrische Epen gedient hat, etwa für das Kalevipoeg der Esten, Zhakovs Bjar-mia (das Epos der Komi), Hudjakovs Dorvyzhy (das Epos der Udmurten), Sharonovs Mastorava (das Epos der Ersä) usw. Heute hat unter den größten uralischen Völkern Russlands jedes sein eigenes Epos, doch dieser wesentliche Teil der Rezeptionsgeschichte des Kalevala ist noch gänzlich unerforscht. Rakin schildert die Entstehungsgeschichte des Kalevala recht ausführlich, was im russischsprachigen Kontext ein wichtiges Verdienst ist, behandelt die Wirkung des Kalevala in Russland und unter den dortigen nationalen Minderheiten so gut wie gar nicht. Das ist natürlich nicht unbedingt ein Mangel, weist aber auf die breitere Relevanz des Themas und auf die Notwendigkeit weiterer Forschung hin.

*Janne Saarikivi*